

Roberto Pugliese
Quintetto, 2016
diverse Materialien,
3 m x 2,7 m x 30 cm
Courtesy Studio la Città,
Verona



NACH ITALIEN GESCHAUT

ZWEI ETAGEN HAT DAS MUSEUM GUNZENHAUSER FREIGERÄUMT FÜR EINE AUSSTELLUNG NEUER ITALIENISCHER KUNST. SEIT 2003 VON DER VAF-STIFTUNG VERANSTALTET, MACHT DIE „BIENNALE DER ENTDECKUNGEN“ DIESMAL IN CHEMNITZ STATION.

Szenen aus dem riskanten Leben, die an „Wanda“-Songs erinnern, in grober Malerei von einem Venezianer hingehauen, der in Wien lebt (Michele Bubacco); Passanten, angesprochen auf der Straße und begleitet in die eigenen vier Wände, wo sie sich vor der Kamera einer Frau aus Turin (Ottavia Castellina), die in London wohnt, selbst inszenieren; Videos derselben Künstlerin, die über Frauen aus Indien und Indonesien Unbekanntes auf ungewöhnliche Art berichten; Annäherungen einer Mailänderin (Alice Cattaneo) an die Kunst des russischen Suprematismus der frühen zwanziger Jahre, realisiert mittels „armer“ Baumarkt-Materialien; eine junge Römerin, die im Niederländischen Arnheim lehrt (Chiara Fumai) und sich mit den Ideen und Taten von Ulrike Meinhof, Valerie Solanas und dem spiritistischen Medium Eusapia Palladino ... „auseinandersetzt“ ist wohl das falsche Wort; bäurisch-pfiffige Keramiken von Davide Monaldi,

vor denen der Betrachter grübelt, ob es die Wortähnlichkeit von „Schwein“ und „Schwan“ auch im Italienischen gibt; Klang-Objekt-Installationen sowie eine komplexe Partitur von Roberto Pugliese aus Neapel; Valerio Rocco Orlandos preiswürdiges Video „Niendorf“ – und, und, und. Charmant sind sie alle, die 15 Positionen junger Kunst aus Italien. Dass hier der Platz fehlt, alle zu erwähnen, ist ungerecht. Es gibt kein spezifisch italienisches Temperament zu sehen, sondern viele unterschiedliche spezifisch italienische Temperamente. Jede Künstlerin, jeder Künstler findet seinen eigenen Zugang zu Tradition und Gegenwart. So auch Luigi Presicce aus Apulien, dessen „lebende Bilder“ u. a. für „nur für einen Betrachter“ mit Riten und Gesten spielen, die unterschiedlichen Epochen entnommen sind. Kataloglektüre oder Führung sind ratsam. Der Rezensent ist begeistert. ■

HANS BRINKMANN

Museum Gunzenhauser: Biennale der Entdeckungen, bis 12. Februar

DIE WEGE DER SENSIBLEN

DIE GALERIE WEISE ERINNERT AN DEN 90. GEBURTSTAG VON GERHARDT ALTENBOURG UND PRÄSENTIERT NOCH DREI WEITERE KÜNSTLER.

Drei Arten Dissidenz: Gerhard Altenbourg, Carlfriedrich Claus, Horst Hüssel. Ach, wie war es doch vordem ... unbequem? Heimlich oder heimelig? Warm oder kalt? Leicht oder schwierig? Über den Rückzug in die Nische zu gewisser Bekanntheit in der Szene, Geheimtipp, Westruhm, späte Anerkennung dann auch nach der Wende noch (was Altenbourg, was Claus betrifft – bei Hüssel war's noch

bissel anders). Alle drei gerieten in Konflikt mit der DDR-Kulturpolitik, als die Doktrin hart und unerbittlich war, erlebten deren Aufweichung in den frühen 70er Jahren und das Hickhack der späteren Jahre. Doch da hatten sie sich schon anderswo einen Namen gemacht, waren nicht mehr zu ignorieren, nicht mehr wegzudenken. Geschweige denn umzubiegen. Interessant, wie ähnlich sich Altenbourg und Hüssel sind, wie anders Claus. Das kommt auch in der Hängung der Bilder zum Ausdruck. Die beiden surrealistischen Fabulierer bieten durchaus dekorative Oberflächenqualität, bevor sich dem Auge tiefere Schichten erschließen. Eine verschmitzt-melancholische Hintersinnigkeit aus privater Distanz, von der sich Claus als Vertreter militanter Intelligenz abhebt. Alle drei sind leidenschaftliche Leser (unterschiedlicher Bücher), also weltoffene Stubenhocker, wobei es Hüssel eigenartigerweise gelang, seine Nische im Betrieb (als Top-Illustrator der DDR-Buchproduktion) zu finden. Seiner Kunst tat das keinen Abbruch. Im Gegenteil,



es tat ihr gut. – Im ersten Stock („1st floor“ nennt man das heutzutage) sind Gemälde von Uwe Mühlberg zu sehen. Andere Zeit, andere Welt – und doch: den vorherrschenden, gewohnten Bildfluss mit malerischen Mitteln zu unterbrechen und lustvoll der Phantasie neue Wege zu ebnet, bleibt eine spannende Aufgabe. Und eine Freude für alle, die diesen Bemühungen zu folgen vermögen. ■

HANS BRINKMANN

Galerie Weise: Gerhard Altenbourg / Carlfriedrich Claus / Horst Hüssel, bis 28. Januar

Gerhard Altenbourg: Uralt diese Sprache, aus dem Winde gespielt
Farbholzschnitt